

Das künstlerische Leben in Basel

Autor(en): Ernst Th. Markees

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1902

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/af55df68-178f-42d8-af9a-4281a0c98ba0>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Von Zeit zu Zeit kehren auch Franzosen (die Truppen Ucharb und Baret) bei uns ein, und wir bekommen da meist stark gepfefferte Pariser Schwänke, hie und da aber auch etwas ganz Gutes zu sehen. So gab es im zu schildernden Zeitraum Kostands „Aiglon“ und Brieux' „Robe rouge,“ das erste Stück eine hochpoetische Napoleonverherrlichung, das letzte eine sozial-ethische Studie über französische Rechtspflege: beides hervorragende Werke. Auch Kostands „Cyrano de Bergerac“ ging — nicht zum erstenmal — über unsere Bretter (Truppe Moncharmont). — In der im September 1901 begonnenen neuen Saison haben wir an Novitäten Fuldas „Zwillingschwester“ und Otto Ernsts „Glücksman als Erzieher“ gesehen; die klassische Kunst war durch Schillers „Jungfrau von Orleans“ und Grillparzers „Des Meeres und der Liebe Wellen“ vertreten. Es fehlte in diesen Stücken hingegen sehr die hervorragende Künstlerin, die in den letzten Wintern unser Schauspiel so schön gehoben hatte. An männlichen Mitgliedern besitzt unsere Bühne einige gute Kräfte, so den ersten Helden Herrn Feldhaus, den jugendlichen Liebhaber Herrn Dybing, den Heldenvater Herrn Schmidthoff und den Charakterspieler Herrn Hagen.

Ein „dramatischer“ Genuß eigener Art war die Vorlesung von Aeschylus' „Agamemnon“ durch den bekannten Deklamator Emil Milan in der Aula des Museums.

B. Konzert und Oper.

5. November. Das Brüsseler Streichquartett der Herren Schörg, Daucher, Miry und Gaillard konzertiert mit sensationellem Erfolg im Stadtkasino.

11. November. Im Theater wird, bei Anlaß der Feier des fünfundsanzwanzigjährigen Bestehens des Theaters, Richard Wagners „Rheingold“ zum erstenmal aufgeführt und zwar mit sehr großem

Erfolge. Die Vorstellung wird eingeleitet durch einen von Hermann Stegemann gedichteten Prolog.

12. November. Zweiter Kammermusikabend des Brüsseler Quartetts, der ebenso erfolgreich ist wie der erste.

13. November. Das im Kasinoaal abgehaltene Konzert des Pianisten und früher überall angestaunten Wunderkinds Raoul Koczalaski ist schlecht besucht und bietet im Wesentlichen keine besonders hervorragenden Leistungen.

18. November. Im dritten Abonnementskonzert produziert sich Fräulein Mary Münchhoff und erregt durch ihre Kunst im kolorierten Gesange das größte Aufsehen.

20. Dezember. Der Gesangverein bringt im Münster ein „Weihnachtsmysterium“ von Philipp Wolfrum unter Leitung des Komponisten zur Aufführung; die Aufnahme beim Publikum war eine sehr geteilte. In demselben Konzert wird zum erstenmal seit dem Jahre 1867 wieder Bachs „Magnificat“ gesungen.

1901.

7., 9. und 10. Januar. Gastspiel der kgl. bayr. Kammer-
sängerin Frau Senger-Bettaque im Stadttheater. Sie tritt
auf als Elisabeth in Wagners „Lannhäuser,“ als Frau Fluth in
den „Luftigen Weibern“ von Nicolai und mit dem größten Er-
folg als Carmen in Bizets gleichnamiger Oper.

13. Januar. Benefizkonzert des Herrn Kapellmeister Dr.
A. Volkland, zugleich fünfundsanzwanzigjähriges Jubiläum seiner
hiefigen Thätigkeit. Das Konzert, in dem außer dem Orchester noch
die Liedertafel sowie der Gesangverein mitwirken, ist sehr stark besucht.

18. Januar. Erste Aufführung von Verdis „Othello“
im Stadttheater.

20. Januar. Im sechsten Abonnementskonzert tritt Herr
Otto Hegner mit sehr großem Beifall als Solist auf.

9. Februar. Aufführung von Robert Schumanns „Manfred“ im Musiksaal. (Manfred: Hr. Dr. Ludwig Willner aus Köln.) Außerdem werden zwei Stücke von Verdi aus dessen „Quattro pezzi sacri,“ nämlich ein „Te Deum“ und ein „Lobgesang auf die Jungfrau Maria“ zu Gehör gebracht.

11., 13. und 15. Februar absolviert Frau Dr. Welti-Herzog ein dreimaliges Gastspiel im Stadttheater. Sie läßt sich als Konstanze in Mozarts „Entführung aus dem Serail,“ als Baranin Freimann im „Wildschütz“ von Vorzing und als Susanne in des erstgenannten Meisters „Hochzeit des Figaro“ hören.

17. Februar wird im achten Abonnementskonzert eine neue Symphonie von Hans Huber aufgeführt, die den Namen Böcklins trägt. Das Werk, das der Komponist persönlich dirigiert, findet eine höchst beifällige Aufnahme.

5. März. Letzter Kammermusikabend des Brüsseler Streichquartetts.

10. März. Im Stadttheater findet die erste Aufführung von Siegfried Wagners Oper „Der Bärenhäuter“ statt. Das Werk wird sehr gut gegeben und erregt Interesse in musikalischen Kreisen.

31. März. Schluß der Theatersaison.

20. April. Zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens der „Allgemeinen Musikgesellschaft“ findet im Musiksaal ein Festkonzert statt, dessen Erträgnis dem Orchester zu gute kommen soll. Außer dem letzteren beteiligen sich an der Ausführung des Programmes der Gesangverein und die Liedertafel. Neben Webers „Fidelouverture“ und „Mahomets Gesang“ von Kempter wird Beethovens „Neunte Symphonie“ zu Gehör gebracht.

12. und 13. Mai. Der Gesangverein veranstaltet seine Frühjahrskonzerte und führt Sonntag, den 12. Mai, als Hauptwerk derselben Händels „Judas Maccabäus“ im Münster auf.

Am gleichen Tage fand morgens um 11 Uhr eine Kammermusik-
aufführung statt, in der ausschließlich Kompositionen von Brahms
zu Gehör gebracht wurden. Montag den 13. Mai fand abends um
6 Uhr das auf diese Aufführungen gewöhnlich folgende Künstlerkonzert
statt, in dem die einzelnen Solisten noch besonders zu Worte kamen.

C. Malerei und Plastik.

In der baslerischen Heimstätte für bildende Kunst, der Kunst-
halle, wechseln die Ausstellungen ziemlich rasch. Der Anfang des
Novembers 1900 sah eine schon im Oktober begonnene Ausstellung
von Basler Künstlern. Es boten darin hervorragende Landschafts-
bilder die Maler Emil Schill, Alfred Chatelain, Carl
Theodor Meyer, Emanuel Bürgy, Otto Mähly, Hermann
Meyer, Franz Krauß, Rudolf Löw, Hans Lendorff,
Theophil Preiswerk, Leon Wolff (+), Fr. Marie Sieben-
mann und Fr. Marie LaRoche. Im Porträtfache leistet Fritz
Burger Ausgezeichnetes; auch von Heinrich Altherr, Gott-
fried Herzig, Frieda Viermann, Wilhelm Balmer,
Suji Rittmeyer und Max Buri waren Arbeiten da, die
zum Teil recht gut genannt werden durften. Im Genrefache
hatten Emil Beurmann, Burkhard Mangold, F. Mock
und Fr. Auguste Rossmann Gutes zu zeigen. Die Plastik
war durch einige Arbeiten des geschickten Ciseleurs Hans Frei
und durch die Bettsteinstatuette Max Leus vorteilhaft vertreten.
Gleichzeitig mit den Werken der Basler waren Landschaften des
Genfers Albert Gos ausgestellt.

Die Basler „Sylvester-Ausstellung“ wurde abgelöst durch eine
Kollektion von Werken der Münchner Seceſſion. Wir nennen
nur einige der Hauptwerke: Stucks „Furien“, Hierl-Deconcos
„Liebesgarten“, Uhdes „Kinderstube“, Segantinis „Musikalische
Allegorie“, Höckers „Ausflingenden Tag“, Ribots „Sänger“